

glänzen, wie eiserne Rauern, die Stahlhelme über harten, erstarren Soldatengesichtern. Anrücken führt die leere Sarglafette vor. Unruhig scharren die sechs Rappen, die die Sarglafette ziehen, so, daß die Lafette mehrmals um das Rondell vor dem Schloßportal herumgeführt werden muß. Auf dem Rasenplatz vor der Freitreppe stehen zwei Musikkorps des Inf.-Regts. 3. Links vom Schloßeingang steht die Ehrenkompanie des Inf.-Regts. 3 aus Deutsch-Polau. An der Allee bis zum Guts- eingang bildet eine zweite Kompanie Spalter.

Nach Beendigung der Familienfeier im Schloß flammen in rötlich-gelbem Schein im weitem Umkreis Tausende von Fackeln auf. In ihrem flackernden Licht leuchtet die hellgelbe Front des Schlosses hell auf.

In diesem Augenblick erscheint in Generalsuniform Ministerpräsident Brüning. Er begibt sich in das Schloß und legt einen herrlichen Kranz mit schwarzweißer Schleife am Sarge nieder.

Dann öffnen sich die Flügel des Portals zum letzten Male für den großen Gutsheeren von Reudick.

Rechts und links vom Portal rauschen in flatterndem Scheine der Fackeln die zumreihenden Fahnen der drei Regimenter, mit denen der Feldmarschall besonders eng verbunden war. Die ehemaligen Inf.-Regt. 91, 147 sowie das 3. Garde-Regt. zu Fuß. Der Kommandeur der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, gibt das Kommando: „Präsentiert das Gewehr!“ Unbeweglich stehen, von den Fackeln umloht, die Kompanien.

Acht Offiziere tragen den mit der Kriegsflagge, dem Helm und dem Degen des Feldmarschalls bedeckten Sarg heraus und setzen ihn vor dem Portal nieder.

In diesem Augenblick ertönt es, gespielt von den beiden Musikkorps, empor durch die Nacht und Fackelglanz: „Weißt du deine Wege.“ Es folgt der Zapfenstreich der preussischen Infanterie, die schmetternden, mutigen Klänge, die dumpfen Wirbel der Trommeln.

Die feierlich getragenen Weisen bilden in dieser Stunde eine eigenartige Gedenksinfonie, in ihrer soldatischen Kraft erregender als Trauermärsche.

Dan brechen die Musikkorps ab. Hinter den Säulen klingen der Zapfenstreich der Kavallerie auf, gespielt vom Trompeterkorps der 2. Abt. des Art.-Regts. 1. Das Trompeterkorps ist in einiger Entfernung aufgestellt. So rauschen die Klänge wie ein Gruß von den Schlachtfeldern. Espreuend aus dem Dunkel des Parks hervor.

Dann wirbelt dumpf die Trommel. Das alte Kommando hallt durch die Nacht: „Helm ab zum Gebet.“ Feierlich klingen wie ein letztes Befehlwort aus diesem von der Vorsehung so wunderbar gesegneten Leben der alte Choral auf: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Feldbischof Dohren spricht, schlicht und soldatisch: „Nun nehmen wir Abschied von dem Vater und Herren dieses Hauses, indem wir das letzte Vaterunser beten.“

Der Feldbischof spricht dann den Segen — ein Augenblick unansprechlichen Schmerzes. Dann flammen plötzlich gewaltige Magnesiumfackeln auf und überstrahlen ein Bild von unvergänglich heroischer Größe. Die Lafette fährt von rechts vor die Stufen des Portals. Wieder ein kurzes Kommando: „Präsentiert das Gewehr!“ Die Fahnen senken sich, der Sarg des

Feldmarschalls wird auf die Lafette emporgehoben. Unter den Klängen des Choral: „Jesus, meine Zuversicht“ formiert sich die Trauerparade und rückt in einem Spalter von Fackelträgern und anderen zur Landstraße Freytag-Deutsch-Polau, wo sich die berittenen Truppenabteilungen in den Trauerzug eingliedern. Das Dunkel der Nacht zwischen den hochragenden Säulen der Allee, der Schein der Fackeln, der sich weithin durch das schweigende Land zieht, die Stahlhelme und Gewehrklänge, die mächtigen Klänge der Trauermusik, die den Zug begleiten, das unbewegliche militärische Spalter —

alles das vereint sich zu einer stolzen Sinfonie dieses großen heldischen Lebens, dessen Inhalt uns als ein unsterbliches Vermächtnis verbleibt.

An der Spitze der Trauerparade marschieren das Trompeterkorps der 2. Abt. des Art.-Regts. Nr. 1. Es folgt die 2. Schwadron des Reiter-Regts. 2, dann die Ehrenwachekompanie vom 2. Btl. des Inf.-Regts. 3 mit den Fahnen. Hinter den Fahnen geht der Chef des Stabes der 1. Division, Oberst Doepner, der auf einem Reiten den Marschallstab Hindenburgs trägt, gefolgt von Offizieren mit den Ordensklissen des Reichs. Von sechs Rappen gezogen, folgt dann die Sarglafette. Sechs Offiziere vom Art.-Regt. 1 führen die Fackeln. Hinter dem Sarg gehen die Angehörigen und nächsten Freunde des verewigten Feldmarschalls. Dann folgt die Generalität des Reichsheeres, an der Spitze Gruppenkommandeur 1. Generalleutnant von Rundstedt und der ostpreussische Wehrkreis- kommandeur Generalleutnant von Brauchitsch. Hinter der Generalität marschieren die Musikkorps. Die Reste der zur Trauerparade kommandierten Teile des Inf.-Regts. 3 und eine Batterie des Art.-Regts. 1 bilden unter Führung des Kommandeurs der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, den Schluß des Zuges.

Langsam rückt die Trauerparade zwischen Kilometerlangen Spalieren fackeltragender SA und SS in Richtung Heinrichsdorf vorwärts. Dampf kündigt der Eritt der Kompanien, die Räder der Proben und Lafetten und die Hufe der Pferde klappern auf der Landstraße.

Der Mythos, der den Feldmarschall mit dem Meer des großen Krieges verband, wird in dieser Nacht lebendig.

Es ist, als ob ein Geistesherd den Sieger von Tannenberg zu den alten Schlachtfeldern heimgeleitet; es ist, als ob in dieser unfaßbaren gewaltigen Stunde noch einmal vor dem ganzen deutschen Volk alle Tragik und Größe unserer opferreichen Geschichte lebendig werden sollte, deren Verkörperung der tote Feldmarschall ist.

Nach zwei Kilometern wird die erste Trauerparade von einer zweiten Trauerparade abgelöst, die aus einer motorisierten Abteilung und einer Kraftfahrschützenkompanie besteht. Noch einmal präsentiert die erste Trauerparade das Gewehr und der Sarg des Feldmarschalls wird von Offizieren von der ersten Lafette auf eine Motorlafette übergeführt. An einem ununterbrochenen Spalter fackeltragender ostpreussischer Menschen entlang bewegt sich nun in etwas beschleunigter Fahrt der Trauerzug in Richtung Tannenberg.

In allen Dörfern läuten die Glocken. Ostpreußen geleitet seinen Feldmarschall zur letzten Ruhe an der Stätte seines größten Sieges.

In einer Stelle sind goldene Wehren und roter Rohn auf die Straße gestreut. Dazwischen die leichten blauen Kornblumen.

Aus dem Dunkel der Nacht tauchen Reiter auf, Gendarmerteams, die die Straße sichern.

An allen Straßenkreuzungen überall eine Fülle von Autos, aus allen Teilen Deutschlands fast. Alle Gasse und Landstraßen haben ihre Menschen entzündet, und alle sind beteiligt an diesem letzten, hundert Kilometer langen flammenden Spalter, wie es wohl die Welt noch nicht gesehen hat. Eine feierliche mystische Stimmung liegt über dem Ganzen, lautlos und ruhig ist alles. Man hört kaum ein Wort. Aller Gedanken sind beim toten Hindenburg. Man fühlt es instinktiv, daß er in diesen Tagen fortlebt, daß sein Geist immer über dem deutschen Volk schweben wird. In Deutsch-Polau grüßen von allen Häusern schwarzverhängte Fahnen. Trauergirlanden sind über die Straßen gezogen. Die ganze Straße ist dicht bedeckt mit Blumen und Grün, und das Spalter der Menschen ist viele Wiederholungen tief. Auf dem Marktplatz sind Ehrenformationen der SA und SS angetreten.

Hinter Deutsch-Polau nimmt und die Nacht wieder auf. Und wieder geht die Fahrt durch Dörfer, durch Flecken, durch Wälder und Felder. An einer Stelle tritt Notwid an die Straße. Ohne Scheu vor den Menschen bleibt es minutenlang stehen, als wolle es Abschied nehmen vom Schirmherrn des deutschen Waldes, vom größten deutschen Jäger und Oeger, denn der „Alte vom Preußenwald“ hat den Wald und das Wild geliebt wie wenige.

Am Feldherrnhügel von Ardenau ist alles vorbereitet.

Dort wird noch einmal der tote Rahn machen, an jener Stelle, von der aus er die größte Schlacht der preussischen Geschichte geleitet hat. Als wir auf der Straße nach Osterode durch den Wald fahren, fallen plötzlich vor uns silberne Funken vom Himmel. Acht, neun, zehn Sternschnuppen hintereinander lagen durch die blaue Nacht, lagen aber über die Straße und verschwinden im Norden. An anderer Stelle wiederum, an einer Koppel, kamen die Pferde, edle Tiere, an die Straße

heran und reckten ihre Köpfe über das Gatter, als die Lafette mit dem Sarge vorüberfuhr, es war, als wenn sie den Ernst und die Größe der Stunde fühlten, so neigten die Tiere ihre Köpfe tief herunter.

Dort um Dorf durchfahren wir und hinter uns knattern die Motoren der Kraftfahrschützen, die den Trauerzug eröffnen. Dann folgen die Panzerwagen und darauf die Motorlafetten.

Eine Lafette trägt den Sarg des toten Toten.

Immer wieder ziehen sich Girlanden von Baum zu Baum, mit Kränzen sind sie geschmückt, von denen schwarze Schleifen hängen, und an manchen Stellen hat man Früchte des Feldes hineingeflochten.

In Osterode flankieren flammende Palone die Straße, die Paternen sind schwarz verhängt, ebenso viele Fenster, hinter denen lange Tagelichte brennen; ein dickerer und hoch überwältigender Eindruck. In vielen Schaufenstern steht das Bild des Reichspräsidenten, mit Blumen umkränzt, von Fahnen umgeben. Ganz Osterode ist auf den Beinen. Aus der ganzen Gegend sind Tausende hierher gefahren.

Sin zum Tannenberg-Denkmal

Hohenstein, 7. August.
Am Feldherrnhügel

Gegen 2 Uhr nachts hat der Trauerkondukt Reichena erreicht und wenig später, während das Dunkel sich zu lichten beginnt, und ein strahlender Sommermorgen heraufdämmert, geht es am Feldherrnhügel von Hohenstein vorbei, jenem Hügel, von dem aus Paul von Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Aus der Dämmerung schälen sich allmählich die Konturen des Gedenksteins. Gleich darauf folgt der Trauerkondukt, um einen Augenblick an jener Stelle zu verweilen, wo Deutschlands größter Feldherr seinen berühmten Sieg errang.

Auf der Straße zwischen Hohenstein und Paulsgut hat sich zwischen der Eisenbahnkreuzung und Hohenstein inzwischen der Trauerkondukt aufgestellt, der hier von motorisierten Formationen den Sarg des großen Toten übernehmen soll. An der Spitze ein Musikzug eines Reiterregiments, dann zwei Schwadronen, darauf der Musikzug eines Infanterieregiments, die Fahnenkompanie mit den zumreihenden alten Regimentsfahnen und dahinter dann, schwarz umkleidet, die Lafette, die den Sarg zum Tannenbergdenkmal tragen soll. Sechs Rappen sind davor gespannt, jeder geführt von einem Offizier. Darauf folgen wiederum zwei Kompanien Infanterie, ein Bataillon Marine-Infanterie und zwei Batterien der reitenden Abteilung des Artillerieregiments 1.

Ein schöner Sonnenaufgang

Gegen den frühen Morgen wird es kalt. Die Formationen treten vor, da die Ankunft des Trauerkonduktes sich erheblich verzögert hat. An der Straße haben sich inzwischen eine große Zahl von Menschen einfinden, insbesondere Bewohner weitentfernt liegender Dörfer, außerdem Abteilungen der NSDAP. Nach einem außergewöhnlich schönen Sonnenaufgang gegen 4 Uhr trifft dann die Nachricht ein, daß der Trauerkondukt von Paulsgut herannahen und um 4.30 Uhr vernimmt man von Ferne das Knattern der Motoren. Von fern hört man die Pfliffe der Lokomotiven der Sonderzüge, die in immer dichterer Folge in den Bahnhof Hohenstein einlaufen. Um 4.45 Uhr ist dann der Trauerkondukt angelangt. Auf der rechten Seite stehen unter präzisions-tem Gewehr die Infanterie-, Kavallerie- und Marineformationen. Daneben fährt auf der linken Straßenseite der motorisierte Trauerkondukt, der von der Kraftfahrschützenkompanie I der motorisierten Abteilung des Artillerieregiments 1 geleitet ist. Neben der Lafette hält der Mannschaftswagen, der die Motorlafette mit dem Sarg des toten Reichs führt.

Bekanntmachung der Reichspropagandaleitung

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt: Die Durchführung des Wahlkampfes zur Volksabstimmung am 18. August 1934 liegt in den Händen der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Anschrift: Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin-SW, Bohlstr. 9, Telefon N. 1, Jäger 0014.

Dr. Gaeßels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Der Führer nach Ostpreußen geflogen

Der Führer hat sich am Montagmorgen im Flugzeug nach Ostpreußen begeben. Etwa 14.30 Uhr startete in Berlin zunächst das Flugzeug mit Oberst von Hindenburg und Frau, dem Feldbischof Dohrmann und den Staatssekretären Wehner und Funf nach Marienburg. Bald darauf erhob sich die rote Ju. 52 des Ministerpräsidenten General Hermann Brüning und dann das Flugzeug des Führers, in dessen Begleitung sich Gruppenführer Bräcker, Reichsprofessor Gruppenführer Dr. Dietrich und Oberführer Schaub befanden.

Die Flugzeuge wurden in Marienburg von Ehren-Stürmen der SA, SS und des Deutschen Luftsportverbandes empfangen. Eine Staffel aus Sportflugzeugen war außerdem den Apparaten entgegengeflogen, um sie

am an dieser Stelle Abschied zu nehmen vom Generalfeldmarschall. Ueber einer Straße ein großes Ehrenkreuz, darauf die Worte: „Einen letzten Gruß! Die Stadt Osterode ihrem Ehrenbürger.“ Und solche Ehrenkreuze treffen wir noch viele. Immer wieder stehen auf ihnen letzte Grüße von Verbänden und von Orten. Reichena ist vorbei. Wir sind schneller gefahren und haben den Trauerzug weit hinter uns gelassen. Überall stehen hier die Menschen schon seit Stunden in stiller Trauer und warten des Zuges. Bei Ardenau biegen wir von der großen Straße ab und leicht geht der Weg des Trauerzuges

vorbei an dem Ort Tannenberg mit der Ordensstraße.

Später fährt der Weg vorbei am Feldherrnhügel, wo ein Denkmal daran erinnert, daß von dieser Stelle aus Generalfeldmarschall von Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Bei dem Orte Paulsgut schwenkt der Zug wieder nach Norden ein, nach Hohenstein und von dort aus hinauf zum Tannenbergdenkmal. Wohl noch Stunden wird es dauern, bis der Trauerzug dort sein wird, aber schon ist alles in Erwartung.

Die Uebernahme des Sarges

Nur wenige Minuten dauert das Uebergeben des Sarges. Dann setzt sich unser dumpfer Trommelwirbel der Trauerkondukt wieder in Bewegung. Nun tut Paul v. Hindenburg seine letzte Fahrt hinauf zu der Stätte seines größten Sieges, die auch seine letzte Ruhestätte sein wird. Choräle klingen auf, Lieblingschöre des toten Feldmarschalls: „Ach bleib mit deiner Gnade“ und „Jesus, meine Zuversicht.“ Den ganzen Weg durch Hohenstein hindurch bis zur Höhe des Denkmals schumen Arbeitsdienst, SA, SS, den letzten Weg. Dahinter steht, oft viele Kilometer tief, die Bevölkerung, erschüttert.

Das Entzünden der Opferfeuer

Schon seit etwa 5 Uhr hört man im Tannenbergdenkmal die herannahenden Klänge der Trauermusik. Das gibt das Signal zum Entzünden der riesigen Opferfackeln auf dem flachen Terrain der acht hohen Türme des Denkmals. Schwarze Rauchfahnen lodern zum wolkenlos blauen Himmel empor. Der Morgenwind bläht die langen schwarzen Fahnen, die von den Türmen herabhängen.

Im Feldherrnturm

Nun schwenken die beiden Schwadronen links und rechts vom Eingangstor ein, zwischen ihnen hindurch nimmt die Fahnenkompanie ihren Weg ins Denkmal hinein. Gedämpfte Kommandos erklingen. Der Sarg wird von der Lafette gehoben und von zwölf Offizieren des Meeres und der Marine in den Feldherrnturm getragen. Von dort aus wird er nach der Trauerfeier in den dem Feldherrnturm gegenüberliegenden Markschlamm getragen werden, wo er seine endgültige Stätte findet. Der folgende Teil des Trauerkonduktes zieht die Gasse weiter hinauf. Nachdem die Fahnenkompanie der Reichswehr den Hof des Tannenbergdenkmals wieder verlassen hat, ruht das Denkmal wieder still in der Frühe des Morgens. Das weiße Rund des Denkmals ist leer. Die schwarzbezogenen Ränge sind unbesetzt. Lediglich einige SS-Abordnungen, die Absperrungen vornehmen, geführt von Gruppenführer von dem Bach, Gruppenführer Erbprinz Waldeck und den Oberführern Kaul und Dr. Reiner befinden sich im Hof, dazu einige Reichswehroffiziere und die Bauleituna. Erst gegen 7 Uhr werden die ersten Gäste erwartet, die dann nach und nach bis 10 Uhr den Denkmalshof füllen werden.

nach Marienburg zu geleiten. Nach dem Abscheiden der Front der Ehrenformationen begab sich der Führer und Reichsleiter im Auto ins ostpreussische Land hinein, um sich dann morgens nach Tannenberg zu begeben. Überall entbot die Bevölkerung stumm mit erhobenem Arm den deutschen Gruß. Überall wehen die Fahnen halbmast. Das weiße ostpreussische Land hatte sich noch einmal in städtischer Pracht geschmückt, an dem Tage, an dem sein größter Feldherr und größter Sohn seine letzte Fahrt antreten wird.

„Hindenburgplatz“ in Berlin

Der Polizeipräsident von Weverow hat mit Genehmigung des preussischen Staatsministeriums und auf Anregung des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Berlin den Platz „Vor dem Brandenburger Tor“ in „Hindenburgplatz“ umbenannt.

Wettervorhersage.

Zeitweise auffrischende Winde aus östlichen Richtungen. Wechselhafte Bewölkung, örtlich Nebel, warm, Gewitter nicht ausgeschlossen. Sonst vorwiegend trocken.

Druck und Berlag: Clemens Gumbert Nachf., W. Grotz (Stoll-Berlag), Dresden und Berlin. — Hauptverteilung: Wilhelm Grotz, Grotzverlag, Hermann Grotz, beide in Berlin. Verantwortlich für Inhalt und den gesamten Text: außer Sport und Bericht, 1. B. Weg Kauten in Thron. Bildbericht: Wilhelm Grotz, Sport- und Berichtswort: Grotz Runge, beide in Berlin. Verantwortlich für den Anzeigen- teil: Runo Dohrmann, Dresden. DL. VII. 1934. 25. 26.

Im Dunkel der Nacht durch heiliges ostpreussisches Land

Noch nie ward ein Toter so geehrt

Nun haben die Reichswehrsoldaten, die den Weg vom Gutsdamm von Reudick zum Parktor umföumen, ihre Fackeln entzündet. Nun beginnt unsere Fahrt durch den flammenden Weg, durch die Nacht, in der das Volk Ostpreußens Abschied nimmt vom Generalfeldmarschall. Auf der Straße stehen die Ehrenkompanien angetreten, steht die Lafette, auf die der Sarg des verewigten Reichspräsidenten gehoben werden wird. Links und rechts sind die Straßen abermals umföumt von Reichswehrsoldaten mit Fackeln. Zwei Kilometer vor Reudick: Hier steht die Motorbatterie, stehen die Schwadronen der Reichswehr, stehen die Kraftfahrsformationen, die nun den Sarg übernehmen und ihn durch ostpreussisches Land auf dem flammenden Weg durch die Nacht geleiten werden zu jener Stätte, wo er den größten Sieg seines Lebens errang. Durch wundervolle ostpreussische Landschaft führt unsere Straße. Sterne stehen am Himmel.

Durch dunkle Wälder geht die Fahrt, dann wieder durch Dörfer, an Feldern vorbei, auf denen die Ernte reift, der Hindenburgs letzte Gedanken galten, die Ernte für das Volk, von der Leben und Sein des Volkes abhängt.

Die Straße ist mit Tannengrün bestreut, mit weitem Sand und mit Blumen. All die verschwenderische Pracht der ostpreussischen Gärten ist ausgeföhrt auf diese Straße. Weiße Dahlien, dann wieder rote, grün und blau und gelb leuchtet es. An der Straße ein einzigartiges unendliches Spalter der Menschen. Im Vordergrunde die SA, deren blutgetränkte Sturmabteilungen am 30. Januar 1933 Generalfeldmarschall von Hindenburg segnete, als er dem Führer die Nacht übergab. Diese Sturmabteilungen stehen nun am Wege und senken sich zum letzten Male vor dem großen Toten. Dann wieder SA, die Ostgruppen der NSDAP, mit ihren Fahnen, Ostjüngern, Bund deutscher Mädel, Arbeitsdienst, Deutscher Luftsportverband, die Feuerwehren, die Röhler, der Rufföhlerbund Beamtenverbände, Reichsbahnbeamte, Postbeamte in ihren Uniformen. Die ganze Vielgestaltigkeit des Lebens spiegelt sich an dieser Straße. Kleine Mädchen in weißen Kleidern, dann wieder tiefverschleierte Frauen.